

offenen 106 v. S. Nr. 1.10-1.50. Sattler, 1. Baukänge 3-4.50. K. für 1/2 Meter artholz 16-22. Bau-

Lindenpürstraße 4. tionsbüro.

eb. Burthard 67 3. 117 72 3.

81 3.

raschen Vorstoß nach wirken mit dem st. Nach. Für Mittwoch auch noch zu zeit. erwarten. Land starker Schnee-

ufstuge

aren

rmäßigten e günstige 695

Geld!

itglieder.

n-Verein

mgegend

enwasser

1785 bel Sinderhaut-Katarrh, Augenlidern, feuchten Wunden, schwachen oder Brennen, Filmmern) usw. 1/2 Liter 1.40 die Flasche. Dr. G. Necker

1. Hypothek gesucht.

Altensteig

hlschleiferei.

Nagold

ich Waren einzu- aufnahme und föne- einer Annahmestelle rfr. abgegeben wer- D. D.

1.- Zaiser.

in

ucht. Zeugnis mit ten an Frau

Waldhorn"

ftsberichte

er, Nagold.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
Einzelnnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Derbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Saffer (Karl Saffer) Nagold



Anzeigenpreise:
Die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Zeile 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5118

Nr 44 Gegründet 1827 Mittwoch, den 23. Februar 1927 Sprechzeit Nr. 29 101. Jahrgang

Tagespiegel

In Berliner politischen Kreisen war das Gerücht verbreitet, Schanghai sei von den Kantontuppen besetzt worden.

Der neue Landtag von Thüringen beauftragte den Abgeordneten Brill (Soz.), die Verhandlungen unter den einzelnen Fraktionen zum Zweck der Regierungsbildung einzuleiten und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Nach einer polnischen Meldung sollen die Sowjetbehörden in verschiedenen russischen Städten, besonders in Petersburg, zahlreiche römisch-katholische Geistliche verhaftet haben.

Italien hat dem Präsidenten Coolidge mitgeteilt, es könne bei seiner besonderen Lage im Mittelmeer auf eine ausreichende Flottenrüstung nicht verzichten.

Über 500 politische Gefangene, die an dem Aufstand in Eissabon teilgenommen haben, wurden zu langjähriger Zwangsarbeit nach Laurezo (Port. Südafrika) verschifft.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus hat mit 259 gegen 44 Stimmen eine Entschließung angenommen, durch die Präsident Coolidge aufgefordert wird, unabhängig von den andern Staaten mit China in Verhandlungen einzutreten. Die Entschließung geht nun an den Senat.

Die argentinische Regierung hat die Beteiligung an der von Coolidge vorgeschlagenen Seeabrüstungskonferenz abgelehnt; sie will das Ergebnis der völkerverbündlichen Abrüstungskonferenz in Genf abwarten.

Zum Präsidenten der südamerikanischen Republik Uruguay ist Juan Campesinerguy mit schwacher Mehrheit gewählt worden.

Nach Stephens — Labie

Wie bereits berichtet, hat der seit fast 3 1/2 Jahren amtierende völkerverbündliche Präsident der Saar-Regierung, der Kanadier Stephens, seinen Rücktritt erklärt. Er begründet ihn damit, daß der fortwährende Ärger in seinem Amt seine Gesundheit untergraben habe. Es ist bekannt, daß Stephens fortwährend mit dem Widerstand der französischen und tschechischen Mitglieder der Saarregierung zu kämpfen hatte. Er wollte u. a. gemäß den Vertragsbestimmungen die Zurückziehung der französischen Besatzung, die sich vertragswidrig noch im Saargebiet aufhält, durchsetzen, drang aber gegenüber den Franzosen, Tschechen und Belgiern nicht durch, und auch der Völkerbundsrat bestätigte unrechtmäßig das weitere Verbleiben der Besatzung. Stephens bemühte sich auch, den skandalösen Steuerverhältnissen in dem Gebiet ein Ende zu machen — vergebens.

Als Nachfolger Stephens' möchten nun die Franzosen den Frankreich ganz ergebene Belgier Lambert haben, der nun schon seit sieben Jahren in der fetten Prinde sitzt, obgleich nach dem Saarabkommen kein Regierungsmitglied länger als fünf Jahre „regieren“ soll. Lambert versteht übrigens kein Wort deutsch. Die Saarbevölkerung wünscht als Präsidenten das deutsche Regierungsmitglied Cobmann, vorüber „die anderen“ höchst entrüstet sind.

Während nun aber die Saarbevölkerung Stephens nicht gern scheiden sieht, weil er unter den Lebenden immerhin noch das kleinste war, ist man davon befriedigt, daß auf 1. April doch auch der französische Leiter der Wirtschaftsabteilung bei der Regierungskommission, Labie seinen Abschied nimmt. Labie hat seine einflussreiche Stellung ausschließlich dazu benützt, die französischen Interessen im Saargebiet zu begünstigen, während er als Beamter des Völkerbunds zur Neutralität verpflichtet war. Schon lange vor seiner Ernennung zum Direktor der Wirtschaftsabteilung spielte Labie eine unheilvolle Rolle im Saargebiet. Er war, obwohl auf das Saargebiet nicht vereidigt, als französischer Beamter bis zu dem im März erfolgten Abgang des ersten Präsidenten der Regierungskommission, Raull, von der französischen Regierung diesem als „wirtschaftlicher Berater“ zugeteilt und setzte auf dem Gebiet der saarländischen Steuer- und Wirtschaftspolitik durch, daß alle französischen Wünsche erfüllt wurden. Von besonders folgenreicher Bedeutung war der auf sein Betreiben im Jahr 1924 zustandgekommene Vertrag zwischen der Regierungskommission und der französischen Regierung über die Regelung des Steuerbeitrags der französischen Saargrubenverwaltung (des größten Unternehmers im Saargebiet) zu dem öffentlichen Haushalt des Saargebiets. Durch dieses im Landrat als betrügerisch bezeichnete Abkommen war die französische Regierung unter bewußter Nichtachtung des Saarstatuts in die Lage versetzt, sich in weitestgehendem Maß ihren im Versailles-Vertrag vorgesehenen Steueransprüchen zu entziehen. Die Folge davon war — da der Einnahmeausfall irgendwie gedeckt werden mußte, eine steuerliche Ueberbürdung der Bevölkerung, die, was leider zu wenig bekannt ist, im Verhältnis zu ihrem Einkommen die höchsten Steuern der Welt zahlt, obwohl das Saargebiet keinerlei Kriegsschadigungen zu leisten hat. Da der angeführte Steuervertrag frühestens am 1. April außer Kraft tritt, werden sich Herrn Labies „Verdienste“ um Frankreich zum Schaden des Saargebiets noch lange nach seinem Weggang auswirken.

Der verdächtige „Raupenschlepper“

Seit November sieht auf der badischen Seite des Rheiner Brückentops ein sonderbares Ungeheim in den Fluten des Rheins. Die Franzosen behaupten, es sei ein „Raupenschlepper“, mit dem sie Schlepperlufte (quer durch den Strom!) hätten unternehmen wollen und der dabei auf dem Grund stecken geblieben sei. Eigenartige Schlepperlufte müssen es gewesen sein, wenn sie mit dieser Maschine quer durch den Fluß, also teilweise unter Wasser, zu fahren versucht haben. Mit Schlepperfahrzeugen pflegt man sonst längs des Stroms zu verkehren und Raupenschlepper sind in der ganzen Welt noch nie anders als auf dem festen Land z. B. auf dem Flußufer entlang gebraucht worden. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich in Wahrheit um etwas ganz anderes gehandelt hat. Bekannt ist ja, wie das französische Sicherheitsgeschrei dazu dient, das stärkste Heer der Welt zu unterhalten. Sollte es nicht vielleicht das französische Bestreben sein, nachdem man mit der Lüge von der angeblich „natürlichen Grenze“ Frankreich politisch bis an den Rhein vorgebracht hat, nun diese Grenze wieder auszufüllen, indem man ein Fahrzeug baut, das, U-Boot-mäßig tauchend, selbst den gewaltigen Rheinstrom durchqueren kann? Denn das hat die Maschine fertiggebracht, die dort jetzt auf dem badischen Ufer steht. Wäre sie nicht stecken geblieben, so wäre vielleicht mit Erfolge der Schleier des militärischen Geheimnisses über die

Sache gebreitet worden. Ob Raupenschlepper oder nicht, jedenfalls hat das ganze Manöver doch nur der Erprobung gedient, ob es möglich ist, den Rhein mit Tankgeschwadern an jeder beliebigen Stelle zu überschreiten.

Bekanntlich hat Frankreich der „Zentralkommission für die Rheinschifffahrt“ den von dieser sonderbarerweise auch genehmigten Plan des Rhein-Seiten-Kanals vorgelegt. Der schiffahrtstechnisch unmögliche, wasserkräftwirtschaftlich unrentable Kanal würde dem Rhein 700—800 Kubikmeter Wasser je Sekunde entziehen, ihm also bei Niedrigwasser nur 35 Kubikmeter in der Sekunde lassen und den Wasserstand auch bei wasserreichen Zeiten erheblich senken. Mit anderen Worten, Frankreich würde das Rheinwasser durch den Kanal hinter die Grenze verlegen! In Deutschland dagegen befinden sich 50 Kilometer neutrale Zone! Die Deutschland schützende Fluggrenze würde also gleichzeitig durch die Wasserableitung und durch solche auf Rheinüberquerung eingestellte Tankgeschwader hinfällig gemacht werden.

Eine Untersuchung des „Raupenschleppers“ würde von Betrug alsbald offenbaren, aber die französischen Wachen lassen niemand in die Nähe des angeblichen Schleppers kommen.

Deutscher Reichstag

Zweite Beratung des Reichshaushaltsplans

Berlin, 22. Februar.

Abg. L o i b l (B. Vp.) hält eine Besserstellung der Kriegsbeschädigten für wünschenswert. Seine Partei werde der Ausschussentscheidung betr. Pensionsrückzahlung zustimmen. Der sozialdemokratische Antrag, die Regierung solle bis zur dritten Lesung eine Novelle zum Versorgungsgesetz vorlegen und die Mittel für die Kriegsbeschädigtenrenten um 150 Millionen erhöhen, geht an den Haushaltsausschuß.

Es folgt die Beratung des Haushalts des Reichspräsidenten. Abg. H ö r n l e (Kom.) beantragt Streichung des Gehalts des Reichspräsidenten und ergeht sich in Angriffen auf Hindenburg, wogegen Reichsjustizminister Hergt namens der Reichsregierung Intervention einlegt. Der Haushalt des Reichspräsidenten wird bewilligt.

Es folgt die Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums. Der Ausschuß verlangt dazu eine statische Uebersicht über die Entschädigungen für unschuldig erlittene Haft. Die Sozialdemokraten beantragen Milderungen in der Bestrafung des Hochverrats, sowie Wiederherstellung der früheren Schwurgerichte.

Reichsjustizminister Hergt geht auf die im Ausschuß viel besprochene Vertrauenskrise der Justiz ein und erklärt u. a., die Regierung verkenne keineswegs, daß viele Einzelfälle in ihrer richterlichen Erledigung nicht befriedigt hätten. Das Reichsjustizministerium gehe diesen Fällen nach, es habe aber auch die Pflicht, sich schlagend vor den Richterstand zu stellen. Namens der Reichsregierung könne er erklären, daß sie niemals daran denken werde, die Unabhängigkeit des Richterstands zu beschränken. Sie wolle auch nicht die Politisierung der Richter und werde sich mit aller Entschiedenheit dagegen wehren. Von der Möglichkeit der Begnadigung der wegen politischer Verbrechen Verurteilten sei in der Mehrzahl der Fälle Gebrauch gemacht worden.

Abg. Dr. L e v i (Soz.): In letzter Zeit seien die Verhältnisse besser geworden. Schlimmer aber seien sie beim Reichsgericht geworden.

Weiterberatung Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Neuestes vom Tage

Das Arbeitsnotgesetz

Berlin, 22. Febr. Im Fraktionsausschuß der Regierungsparteien hat sich, wie das „B. T.“ berichtet, der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns für das Verbot der freiwilligen Mehrarbeit überhaupt ausgesprochen. Der Ausschuß habe schließlich der Ansicht des Ministers zugestimmt, doch sollen nach der „B. Z.“ in das Gesetz Ausnahmeregelungen hineingearbeitet werden, nach denen für bestimmte Gewerbe und Industriezweige freiwillige Mehrarbeit über den Achtstundentag hinaus gestattet wird. Das Kabinett hat den Gesetzentwurf über das Arbeitsnotgesetz bereits verabschiedet.

Hilfsmassnahmen für die befestigten Gebiete

Berlin, 22. Febr. Heute nachmittags hielt der Reichskanzler im Ausschuß der Fraktionen und mit einer Anzahl von Parteiführern der Regierung und der Oppositionsparteien Besprechungen, in denen Hilfsmassnahmen für die befestigten Gebiete besprochen wurden.

Das Siedlungsweesen

Berlin, 22. Febr. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hielt heute vor Vertretern der Presse einen Vortrag über

das Siedlungsweesen, das mit dem Reichsiedlungsgesetz vom 11. August 1919 seinen Anfang nahm. Erst im Jahr 1926 hat das Siedlungswerk in größerem Umfang seinen Anfang genommen. Zunächst setzte Preußen selbständig einen Betrag von 40 Millionen für Landeskulturzwecke für die beiden Jahre 1926 und 1927 ein. Ein Siedlungswerk in großem Umfang sei aber nur möglich, wenn das Reich von sich größere Mittel für diese Zwecke einsetzt. Im Nachtragshaushalt des Reichs für 1926 wurden deshalb 50 Millionen für landwirtschaftliche Siedlung in dünnbesiedelten Gebieten zur Verfügung gestellt. Nach dem Willen des Reichstags soll zunächst die gleiche Summe 5 Jahre lang bereitgestellt werden. Für die Ostsiedlung wurden auf Antrag des Arbeitsministeriums 15 Millionen Mark bewilligt, wovon 5 Millionen Mark sofort abgefordert wurden zur Anheftung von entlassenen Reichswehrsoldaten. Und schließlich wurden auf Antrag Preußens 7 Millionen Mark der Flüchtlingsfürsorge zur Verfügung gestellt. Die nunmehr einsehende Auseinandersetzung zwischen Preußen und dem Reich dreht sich um die Frage, wie diese Gelder verwendet werden sollen. Preußen machte den Vorschlag, eine Ministerialkommission einzusetzen, die die Richtlinien über die Verwaltung dieser Gelder aufstellen solle und dann wolle Preußen hinterher dem Reich Bericht erstatten. In Zukunft werde das Reich wahrscheinlich noch größere Mittel zur Verfügung stellen müssen. Selbstverständlich sollen die Einrichtungen der Länder in der Verwaltung in jeder Beziehung mit hereingezogen werden. Praktisch liege also die Durchführung nach wie vor bei den Ländern, und es wäre zu wünschen, daß die Meinungsverschiedenheiten über die Zuständigkeiten baldigt beiliegen würden.

Verjährung der Hausordnung im preuß. Abgeordnetenhaus

Berlin, 22. Febr. Im preuß. Abgeordnetenhaus gab es kürzlich wieder in einer Sitzung einen wüsten Lärm — um nichts, denn der Brief, auf Grund dessen der Streit zwischen den Parteien entstand, hat sich wieder einmal als eine Fälschung erwiesen. Um aber derartige Vorkommnisse etwas einzudämmen, haben sämtliche Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten einen Antrag eingebracht, daß Abgeordnete, die von den Sitzungen ausgeschlossen werden, nicht nur wie bisher das Recht auf die Freifahrtkarte, sondern auch die Aufwandsentschädigung und der Ausgleichszuschlag für die Zeit des Ausschlusses entzogen wird.

Die Diktatur in Italien

Rom, 22. Febr. Ein königliches Dekret bestimmt, daß auch die Beamten des Obersten Rechnungshofs in den Anbestanden verfehlt oder abgesetzt werden können, wenn sich ihre Betragen als unvereinbar mit der politischen Richtung der Regierung herausgestellt habe.

Neuer Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Nikaragua?

Washington, 22. Febr. Wie gemeldet wird, hat der Präsident von Nikaragua, Diaz, einen neuen Vertrag vorgeschlagen, in dem bestimmt werden soll, daß die Vereinigten Staaten den „Schuß“ Nikaraguas gegen äußere Angriffe und gegen innere Wirren, die das Eingreifen einer fremden Macht (Mexiko) zur Folge haben könnten, gewährleistet.

Schreckensherrschaft in Schanghai

London, 22. Febr. Die Blätter berichten, in Schanghai seien Hunderte von Studenten und Streikenden hingerichtet worden. Die „Daily Mail“ schreibt, die Enthauptungen haben sich als das „wirksamste Gegenmittel gegen das Streikfever“ erwiesen. Nach der „Times“ richtet sich der Generalkrieg jetzt mehr gegen Suntschuanfana als gegen die Enq-

länder; der Streit sei vorzüglich organisiert. — Die Engländer haben es, wie es scheint, wieder einmal vortrefflich verstanden, den zu finden, der für sie den Haß auf sich nimmt.

Die Zurückziehung der ersten indischen Truppen aus Schanghai nach Hongkong hat in Schanghai Aufsehen erregt. Die englischen Blätter verbreiteten, die Truppen seien zurückgezogen worden, weil sie das Klima in Schanghai nicht haben vertragen können. Die Südhinesen dagegen behaupten, man habe die Indier als unzuverlässig wieder entfernt. Bei der Ausweisung aus Indien habe man ihnen vorgelagert, die Chinesen haben indische Tempel zerstört. Als sie dann in Schanghai durch die chinesischen Nationalisten erfahren hatten, daß die Behauptung eine englische Lüge sei, seien sie sehr entrüstet gewesen.

In Tokio glaubt man nicht, daß durch die Siege der Nationalisten das Fremdenviertel in Schanghai bedroht sei. Die einzige Gefahr drohe von den Tschefiangtruppen, die die Umgebung der Stadt plündern.

Württemberg

Stuttgart, 22. Febr. Die angebliche Ueberführung der Bodenseedampfschiffahrt in private Hand. Das württ. Wirtschaftsministerium hat beim Auftauchen des Gerichts von der Ueberführung der Bodenseedampfschiffahrt in private Hand sich an das Reichsverkehrsministerium und die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft um Auskunft gewandt. Von beiden ist das Gerücht als haltlos, unverantwortlich und ohne Begründung bezeichnet worden. Leider habe der Ursprung dieses vollkommen unbegründeten Gerüchts nicht ermittelt werden können. Noch niemals habe sich eine verantwortliche Stelle mit diesem Plan befaßt.

Stuttgart, 22. Februar. Argentinischer Besuch. Heute vormittag traf eine 60 Personen zählende Studienkommission südamerikanischer Wissenschaftler, die zurzeit Deutschland und Oesterreich bereist, um deutsche Bildung, Kunst und Wissenschaft kennen zu lernen, von München her in Stuttgart ein.

Stuttgart, 22. Febr. Besuch Dr. Dormüllers in Stuttgart. Der Generaldir. der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. ing. e. h. Dormüller wird am 24. ds. Mts. bei der Reichsbahndirektion Stuttgart eintreffen, um sich über die wichtigsten Eisenbahnfragen im württembergischen Bezirk persönlich zu unterrichten. Er wird dabei Gelegenheit nehmen, die Mitglieder der württ. Regierung, den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart und den Vorsitzenden der Handelskammer Stuttgart zu besuchen.

70. Geburtstag von Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz. Am Donnerstag feiert das Oberhaupt der evangelischen Landeskirche Württembergs, Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz, seinen 70. Geburtstag. Geboren in Schwab. Hall hat er seine kirchliche Laufbahn als Helfer in Ludwigsburg begonnen und wurde sodann im Jahre 1894 als Oberkonsistorialrat in die Kirchenleitung berufen. Hier hat er lange Jahre die Fragen der höheren Schulen, der gewerblichen Schulen und der Ausbildung der Theologen sowie das Referat für die unselbständigen Geistlichen bearbeitet. In verschiedenen Landesynoden hat er als Kommissar des Landesherren, später der Kirchenregierung bedeutend mitgewirkt. Die freie kirchliche Arbeit hat er namentlich als Ausschußmitglied der Bibelanstalt und des Gustav-Adolf-Bereins, als Herausgeber des christlichen Kunstblatts und als Vorsitzender des Vereins für christliche Kunst gefördert und dabei die Früchte einer einjährigen Studienreise nach Italien, Frankreich und England verwertet. Am 1. März 1924 wurde er zum Kirchenpräsidenten der evang. Landeskirche gewählt, die sich nach der Staatsumwälzung eine neue Verfassung gegeben hatte. Sein Versprechen, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den gewählten Vertretern des Kirchenvolks sein Amt zu führen, hat er in vollem Maß gehalten. In die vielerlei wichtigen Fragen, die es seither für die Kirche zu entscheiden galt, hat er mit ausgleichender und doch fester Hand eingegriffen, und sich auch an den weitgreifenden Aufgaben des Deutschen Evang. Kirchenbunds und der Stockholmer kirchlichen Weltkonferenz

lebhaft beteiligt. In den evangelischen Gemeinden, denen er besonders bei allerlei Feiern persönlich näher trat, wie in der Öffentlichkeit überhaupt, werden viele seiner mit herzlichen Segenswünschen gedenken.

Die Diensttätigkeit des Landjägers im Jahr 1926. Nach einer im Amtsblatt des württ. Innenministeriums veröffentlichten Uebersicht über die Diensttätigkeit des Landjägers in Strafsachen im Jahr 1926 belief sich die Zahl der Festnahmen in dieser Zeit auf insgesamt 5521, und zwar 1007 im Neckarkreis, 1432 im Schwarzwaldkreis, 1166 im Jagtkreis und 1916 im Donaukreis. Gegenüber dem Vorjahr waren 210 Festnahmen mehr notwendig. Den größten Anteil an den Festnahmen hat der Bettel mit 1938, dann folgen Diebstahl und Unterschlagung mit 804, Verfehlungen gegen die Gewerbeordnung 384, Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit 349, Betrug und Untreue 334, Landstreicherei 283, Verbrechen und Vergehen wider das Leben 184, Körperverletzung 143, gemeingefährliche Vergehen und Verbrechen ebenfalls 143, Raubvergehen 44, Meineid 40, Urkundenfälschung 38, Sachbeschädigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt je 37, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung 23, Raub und Erpressung, sowie Begünstigung und Hehlerei je 21, Verbrechen und Vergehen wider die Personenfreiheit 20, Verbrechen und Vergehen im Amt 12, Münzverbrechen 6, Konterritt 3. Dazu kommen noch 158 sonstige Verbrechen und Vergehen, sowie zahlreiche Uebertretungen. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist aufzufallen, daß die Zahl der Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit um 67 zugenommen hat. Die Fälle von Diebstahl und Unterschlagung haben um 150 abgenommen, die Fälle von Raub und Erpressung um 20. Die Zahl der Anzeigen, Berichte und Meldungen belief sich im ganzen auf 149 417, das sind 22 048 mehr als im Vorjahr. Im Durchschnitt der 10 Kalenderjahre 1916—1925 betrug die Zahl der Festnahmen 3863,6, der Anzeigen 111 473,3.

Auswanderungsakten. Das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter haben nach einem Erlaß des Innenministeriums in Zukunft bei der Ausschreibung von Akten dafür Sorge zu tragen, daß auch die vorhandenen älteren Auswanderungsakten dem Staatsarchiv in Stuttgart angeboten werden.

Die Polizeistunde wurde in Stuttgart vom 26. Febr. bis einschließlich 1. März bis nachts 2 Uhr verlängert.

Juffenhäuser, 22. Febr. Eigenartiger Feueralarm. In der Nacht auf Samstag ertönte bei allen Mitgliedern der Weckerlinie die Alarmglocke und hörte nicht mehr auf zu läuten. Da bei der Polizei kein Brandfall gemeldet war und ein Unfug auch nicht vorlag, klärte sich die Sache endlich auf: Der Draht einer der Weckerlinienleitung überkreuzenden Starkstromleitung hatte sich mit der Zeit in die Länge gedehnt, berührte den Leitungsdraht der Weckerlinie und verursachte so den Alarm.

Lauffen a. N., 22. Febr. Geldnot auf dem Rathaus wie überall. Wegen des schlechten Eingangs der Ausstände, die vom Jahr 1925/26 noch 23 811,26 M und vom Jahr 1926/27 130 000 M betragen, kann die Stadtpflege ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Der Gemeinderat beschloß daher in seiner letzten Sitzung, eine schwebende Schuld von 50 000 M aufzunehmen. Die Ausstände von 1925 sollen evtl. zwangsweise beigetrieben und die Schuldner von 1926 gemahnt werden.

Mergentheim, 22. Febr. Was im Fasching alles passiert. Vorgestern abend fiel es einem hiesigen Bürger ein, zu wetten, daß seine Kuh ins Wirtshaus geht. Der Wirt packte ihn gleich beim Wort und wetzte zwei Flaschen Wein. Der gute Nachbar geht nach Hause, holte seine Kuh und führte sie zum Gaudium der Gäste, sogar über eine Staffel, ins Wirtschaftstokal.

Eglingen M. Münsingen, 22. Febr. Rascher Tod. Der alleinstehende 75jährige Melchior Stumm kam auf der Straße zu Fall und war sofort tot.

Kottweil, 22. Febr. Eine weibliche Geschworene. In der Liste der Geschworenen der zweiten Tagung des am 5. April 1927 beginnenden Schwurgerichts steht an 6. Stelle Frau Braunagel, Oberbürgermeisters-Witwe in Schwemningen.

Eglingen, 22. Febr. Versteigerung im Seracher Schloßchen. Zu der Versteigerung im Seracher Schloßchen hatten sich viele Liebhaber, auch Kunsthändler aus nicht württembergischen Städten eingefunden. Zunächst wurden Gemälde und Kupferstiche versteigert, die im allgemeinen gute Preise erzielten, aber doch nicht den Anschlag erreichten. Besonders Interesse fanden die Porzellane. Die Marmorgestalt eines Knaben mit dem Schmetterling, die um 12 000 M feinerzeit erworben und zu 2000 M veranschlagt worden war, ging nicht ab. Sehr begehrt waren mit Herminie besetzte Brüsseler Spitzen, auch Leuchter, Schalen, Möbel und Teppiche, die teilweise recht gute Preise erzielten. Bei einem wertvollen Porzellanfigurchen, das als Ludwigsburger Erzeugnis unter württembergischem Denkmalschutz steht, also nicht an einen außerwürttembergischen Händler verkauft werden durfte, stellte laut Eglinger Zeitung ein Händler fest, daß es Frankfurter Erzeugnis sei, was einige Heiterkeit und Aufsehen hervorrief. Die Versteigerung ist noch nicht zu Ende geführt.

Aalen, 22. Febr. Ein sonderbarer Fall. Ein sonderbarer Fall ereignete sich kürzlich in einer Ortschaft. Als morgens ein Bauer zum Melken seiner Kühe sich anschickte, wurde er wie die eben melkende Kuh plötzlich hin- und hergeworfen. Voll Schreck glaubte er, ein böser Dämon habe seine Hand im Spiel. Seine Frau, die davon hörte, und es mit ansah, holte rasch die im Volk üblichen Mittel zur Abwendung der finsternen Gewalten. Doch was half, das vermeintliche Hexenpiel setzte sich fort. Endlich löste sich das Rätsel. Der Bauer kam mit der Wand in Berührung und erhielt einen elektrischen Schlag. Alles war auf eine schadhafte Lichtleitung, die den ganzen Stall elektrifizierte, zurückzuführen. Furcht und Schrecken hatten sich bei beiden wieder gelöst. Sie haben aber die Verkabelung einer der schönsten Kühe zu beklagen.

Aus Stadt und Land

Tagolb, 23. Februar 1927

Wer schämt an anderen nicht zumeist das, was er in sich selber vermischt. Francis.

*

Bienenzüchterversammlung

Bei der in der „Traube“ abgehaltenen Zimterversammlung referierte der Vorsitzende über Rassenzüchtungsarbeiten und deren Erfolge. In den letzten 50 Jahren hat die deutsche Bienenzüchtung bedeutende Rückschritte gemacht. Schon als der Altmeister Dzierzon, der eigentliche Stammvater der neuzeitlichen Bienenzüchtung, ausländische Rassen einfuhrte, wurde der Grundstein zum Niedergang gelegt, ohne daß es dem Altmeister zum Bewußtsein kam. Durch die Einführung fremder Rassen entstand eine Mißbrasse, die nicht in unser Klima paßte und statt Erfolge stellten sich meistens Mißerfolge ein und im Laufe einiger Jahrzehnte war unsere bodenständige deutsche Rasse in dunklen Kleid fast verschwunden. Es gibt noch in abgelegenen Tälern einzelne rein erhaltene Stämme. Die meisten Zimterwirtschaften jedoch mit dem, was sie in die Hand bekommen. Die Italienerin, unter dem ewig blauen Himmel ihrer Heimat, wo immer der Tisch gedeckt ist, befißt wohl den Sammeltrieb nach Bienenart, aber es geht ihr der Aufzuchtstrieb in hohem Maße ab, weil sie diesen in ihrer Heimat nicht braucht, da sie dort von Nahrungsangel kaum bedroht ist. Bei unserer deutschen Biene ist dies dagegen anders; sie ist von Natur dazu veranlagt, mit größtem Fleiß auf Sammeln der färglichen Tracht, während eines kurzen Sommers mit schroffen Witterungswechseln, bedacht zu sein. Das Triebleben muß sich in unfern Breiten in 4 Monaten abwickeln und unsere deutsche Biene muß also in verhältnismäßig kurzer Zeit ihren Winterbedarf an Honig aufspeichern. Gerade dieser Aufzuchtstrieb ist eine der wichtigsten Eigenschaften der deutschen Biene, hinter der alle andern Eigenschaften zurückstehen müssen. Vor lauter Fremdrassenfieber, Züchterfütterung, Kunst und Künstelei, Käbchen- und Kästchenbau und woran wir sonst noch leiden, hat man das Einzige, worauf es ankommt, seit einigen Jahrzehnten vollständig aus den Augen verloren und nicht begriffen. — Es ist Pflicht eines jeden Zimters, wieder an der einheimischen Landrasse festzuhalten, eine

Abend.

Meine Augen gleiten still ins Leere, trunken noch von ihres Kummers Schwere. Sacht der Abend fällt. Das schöne Land legt sich lächelnd, müd in seine Hand. Jeder Hügel bückt sich und wird klein, jeder Bach rauscht leiser durch den Hain. Alles laute, alles Wehe sinkt, da der Stern der süßen Hoffnung winkt. Walter Hammer-Webs.

Die Weitsche.

Skizze von A. Klingenstein-München. Zu wildsten Bezirk Nepals, dort, wo die gigantischen Massen des Himalaya aus der Erde emporstachend sich zum Sturmhauf gegen das schimmernde Blau der Himmelskuppel anschicken, und wohnen nur ganz selten ein menschlicher Fuß sich verirrt, dort hauste seit Jahren in einer geräumigen Höhle Chandra Singh der Gütige, der Heilige. So nämlich wurde er von den Bewohnern der tageweit entfernten nächsten Siedlung genannt, die er regelmäßig alle drei Monate einmal betrat, um ein großes Paket Bücher in Empfang zu nehmen und seinen unglaublich geringen Bedarf an sonstigen Gütern zu decken. Seine Ankunft in jener kleinen Niederlassung war jedesmal ein Ereignis, dem keines der glänzenden Hoffste in Katmandu gleichkam. Alt und jung, arm und reich, jedermann drängte sich herbei, um in all den großen und kleinen Wöten des Lebens Hilfe von ihm zu erfahren. Und seit damals, wo der Heilige einen Wehrtieren vor der Wut eines wild gewordenen Stieres rettete, indem er sich dem heranrasenden Tier mit gekreuzten Armen entgegenstellte und in völliger Regungslosigkeit es zur Umkehr zwang, seit damals kannten die Verehrung und der Glaube des Volkes an seine geheimen Kräfte keine Grenzen mehr. — Müde, aber froh im Herzen war Chandra Singh am Nachmittag in seine ärmliche Behausung zurückgekehrt und hatte es sich auf seinem harten Lager bequem gemacht, als plötzlich der Klang einer herrlichen Frauenstimme an sein Ohr schlug: „Rede keinen Unsinn, Didi! Hier herum muß er irgendwo stehen — der Rajah hat mir den Platz ganz genau beschreiben — meinnetwegen kehrt Ihr um — ich bleibe da, bis ich den verrückten Rekl gesehen und gesprochen habe!“ Darauf eine tiefe ruhige Männerstimme: „Sie wissen ganz genau, Mylad, daß wir Sie in dieser Wildnis nicht allein lassen. Im übrigen darf ich aber bemerken, daß Chandra Singh keineswegs ein Verräter ist, sondern einer der größten Gelehrten des Landes und dazu noch allem, was ich gehört habe, ein Mann von hoher Menschlichkeit.“

„Ich kann absolut nicht verstehen, Mr. Larsen, warum Sie mit diesem braunen Gefindel sympathisieren! Sie sind eben kein Engländer. Uebrigens, ob der Rekl wirklich mehr kann als ein gewöhnlicher Fakir, das muß er mir erst beweisen.“ Ruhiges Lachen antwortete: „Wenn er Lust dazu hat.“ „Ich staune! Seit wann fragt eine Lady Highbill, ob einer dieser farbigen Hunde Lust zu etwas hat?! Nein, mein bester Herr Larsen, Sie wissen wirklich noch nicht, wozu eine Weitsche gehört.“ Ehe der Zurechtgewiesene zu erwidern vermochte, fragte vom Eingang der Höhle her eine ionore Stimme in fliehendem Englisch: „Und wozu, Mylad, soll Ihnen die Weitsche dienen?“ Geräuschlos war Chandra Singh hinausgetreten und sah drei Europäer vor sich, deren Pferde in einiger Entfernung angebunden waren: Lady Highbill, die Gattin des englischen Geschäftsträgers, deren gefährlicher Einfluß in indo-britischen Angelegenheiten zur Genüge bekannt war, Richard Parker, den unbedröffenen Verehrer der schönen hochmütigen Weitsche, und Olaf Larsen, einen dänischen Gelehrten, der zur Zeit als Gast im Hause Highbill weilte. Alle drei saßen beim Klang der Stimme Chandra Singhs herum. Parkers rechte Hand glitt unauffällig nach dem Griff der Pistole. Ein leises spöttisches Lächeln erhellte bei dieser Bewegung für den Bruchteil einer Sekunde das starre Gesicht des Anders; seine Augen aber ruhten unverwandt auf dem Gesicht der Frau. Es war ein sonderbarer Blick: keine Spur von Zorn oder Haß, überhaupt nichts, was auf eine irgendwie geartete Gemütsregung hätte deuten können; ein Blick von unbefreiblicher Tiefe und Ruhe, merkwürdig sanft und dabei von zwingender Kraft; sinnfälliger Ausdruck des Sieges der Geistesmacht über die Materie. Lady Highbills trotziger Versuch, diesen rätselhaften Augen mit einem Blick voll eigiger Verachtung zu begegnen, zerfiel in ein lächerliches Nichts. Vermirrt und heftig wandte sie sich an Parker: „Didi, machen Sie ihm klar, was mit der Weitsche geschieht, wenn er mich noch weiter so unverschämmt anstarrt! — Didi, hörst Du nicht? — Mr. Larsen, ein Gottesmillen, was hat er denn?“ Parker schien nicht zu hören. Die Augen groß und unbewegt auf den Inber gerichtete, die rechte Hand um den Griff der Pistole gekrampt, sank er langsam in sich zusammen, glitt sanft, wie von einem Unsichtbaren gestützt, zu Boden und blieb lang ausgestreckt dort liegen. Lady Highbill fühlte einen stechenden Schmerz in der Herzgegend und dumpfen Druck im Gehirn. Vor ihren weit aufgerissenen Augen begannen Nebelstreifen zu schwimmen, aus denen unausgesetzt riesenhafte, dunkle Augen aufstauten, von denen lähmende Ruhe ausströmte und in deren grauenhafter Tiefe sie jeden Augenblick glaubte versinken zu müssen. Noch einmal machte sie den matten Versuch sich loszureißen — umsonst! Wie aus weiter, weiter Ferne und doch mit dem Empfinden deinoender Nähe vernahm sie des Anders Stimme: jedes

einzelne seiner Worte preßte sich ihr wie glühendes Metall ins Gehirn. „Lady Highbill, Du bist nicht, was Du scheinst. Wie beim König der Dschungel verbirgt sich in einer schönen Hülle eine häßliche, grausame Seele. Du bist eine kluge Frau; so klug und herzlos wie die herrschenden Männer Deines Volkes. — Du hast meine Brüder Hunde genannt und sie unzählige Male mit der Peitsche geschlagen. Du bist hierher in meine Einsamkeit gekommen, um Deiner Grausamkeit neue Lust zu verschaffen. Die Strafe dafür sei das Wissen um Deine nächste Zukunft. So höre denn: Wenn die Scheibe des Mondes wieder voll am Himmel steht, dann ist die Stunde gekommen, wo Deine Herzlosigkeit und Deine Peitsche Dich aus der schönen Hülle treiben werden, in die Du Dich verirrt. — Und nun geh!“ Zwei Wochen waren seitdem vergangen. Es war Abend. Im wundervollen Garten des Palastes Highbill herrschte ungewöhnliche Fröhlichkeit. Soeben hatte Lady Highbill einigen erst heute aus der Heimat angekommenen Damen und Herren ihr Erlebnis mit Chandra Singh erzählt und versichert, daß sie anfänglich zwar ein wenig konfiziert gewesen sei, daß sie aber im Ernst natürlich keine Stunde an das Gespräch des alten Narren geglaubt habe; er könne zwar ganz nett hypnotisieren, aber das brächte schließlich jeder beliebige Fakir zustande. Lady Highbills riesige Dogge hob die Nase mitternd in die Luft und schmeigte sich dann eng an ihre Herrin. Da ließ sich Olaf Larsen vornehmen: „Wir haben jetzt Vollmond, und niemand kann froher sein als ich, daß sich Chandra Singhs Weisagung nicht erfüllt hat.“ Lady Highbill schmebte schon eine spöttische Erwidmung auf den Lippen, als der Hund am ganzen Körper zitternd den herrlichen Kopf hob und eine Tasse schwer auf die Hand seiner Herrin legte. Eine unwillige Bewegung ließ das Tier zurückfahren. Im nächsten Augenblick wiederholte sich der Vorgang. „Was hat denn das Tier nur? Es zittert ja am ganzen Körper“, fragte Olaf Larsen. „Ach, was soll er denn haben? Vielleicht hätte er Lust, ebenso störrisch zu werden wie die Braunen hierzulande. Das werde ich ihm aber austreiben!“ Mit diesen Worten suchte Lady Highbill die linke Hand unter der Tasse mezzuziehen. Da steckte das Tier unter drohendem Knurren die Zähne klaffend vor und trieb Lady Highbill eine Blutwelle ins Gesicht. Die Rechte fuhr nach der schweren Leberpeitsche — ein saujender Sieb klatschte auf den Kopf und Nacken des aufgeregten Tieres nieder. Ein kurzes wütendes Aufschreien — ein Sprung — ein Schreieschrei, in den der scharfe Knall einer Pistole fuhr. Parkers unsichtbare Kugel war zu spät gekommen. Lady Highbill lag mit durchsichtiger Kehle am Boden, neben ihr die riesige Dogge, die eine Gefahr gewittert und ihre Herrin davor hatte warnen wollen. Von den Bäumen und Büschen ringsum troff wie flüssiges Silber das Licht des Mondes, dessen leuchtende Scheibe voll am Himmel stand.

zu reichliche zu einfache Betriebe weisen sind zu Zuters auf sehr Rechnung. naturwidrige S turnd Biene. stellen wir die Raffenzucht, die vielen Zucker!

Bestern ab „Concordia“ in glierer ein mi muß anerkannt Koncertfide den. Weiter werdet Freund

Bei der dies itehend aufgefü bezeichneten B erhalten, im Z sich: Kaltblütig Brucker in Kaltblütiger S lob Eberhard und Hengthal (Pitus)

Küderstätt raltung wähltrage-Italien. daß die Wark freiwillige B erhalten ist (enrichle: And enghältige Pa stellung der hmerchab des Reichsverfide gestellt werde die alten ge beheimisgung für Beiträge 30 Beitrage als freiwillige rung kann der und damit de Angefelltenw Heilverfahre

Erpreßgu bah-Paletta für die erste (ohne die Sp 1927 verläng

Der Mat für den Land diesem Tag f und zwar oh warm gewer regel: „M ein's“. Und gerade imme mit ziemliche für die letzte Borfrüßling, schnuckeln an leuchtet das furchen herau ran, aber un zig durch die

Haiterba vereim Haiter ab, die sehr z bericht ergab von 1866 und also 129,75 Wichtigste au und forderte in Willberg s des in Stutt

Ittenstei Abwesend: G Kenntnis gen Nachlaßrichte von der Gen Leuze und E Erlaß der S am Einkomm 1926 eine be ben der Zent hinwegf, Es Zähler zu k für Tiere, zu für einen au markt nach Schneider u erfuchen, den Aufsichtsdirekt 26. Juni ds Schwarzwal der Stadt l über die zu ein Beitrag etwa entfiel lasse überno schiebener Z Nusifer. A derkosten m lasse genehm selbst im La zweier Klari wird ein G 2340 M G Tremholper lts 5795 M vom selben die Gemein und Degebm erdhobene G beflehbender l

zu reichliche Zuckerrückführung zu unterlassen und eine möglichst einfache Betriebsweise einzuführen, denn unsere neuen Betriebsweisen sind zu viel ausgeklügelt und tragen dem Belangen des Züchters auf Kosten des Wohlbestehens der Bienenvölker zu sehr Rechnung. Der ganze neuzeitliche Betrieb ist eine äußerst naturwidrige Sache, eine ungeheure Zwangsjacke für das Naturkind Biene. Kehren wir wieder mehr zurück zur Natur und helfen wir die alte Landraße wieder her durch planmäßige Rassenzucht, verbessern die Bienenweide und fort mit dem vielen Zucker!

Vom Musikverein „Concordia“

Gestern Abend trat wohl zum ersten Mal der Verein „Concordia“ in die Öffentlichkeit, indem er einem seiner Mitglieder ein wirklich wohl gelungenes Ständchen brachte. Es muß anerkannt werden, daß die für den Anfang sehr schwierigen Konzertsstücke den Umständen entsprechend gut vorgetragen wurden. Weiter so, junge Kapelle, wir anderen, aber auch Ihr werdet Freude am Können haben!

Hengstpatentierung 1927

Bei der diesjährigen Hengstpatentierung haben u. a. die nachstehend aufgeführten Privatbesitzer für die in Klammern bezeichneten Hengstpatente und dadurch die Ermächtigung erhalten, im Jahr 1927 das Beschlüßgebende zu betreiben, nämlich: Kaltblütiger Schlag, belgischer Abstammung: Christian Br u c n e r in Bondorf M. Herrenberg (Probst, Hugo d'Ans), Kaltblütiger Schlag, norischer Abstammung (Fingauer): Gottlob Eberhardi in Unterflungen M. Kreuzenstadt (Pipfay) und Hengsthaltungsgenossenschaft Oberndorf a. N. (Pionier, Pitus)

Küderstattung der Versicherungsbeiträge bei Verheiratung weiblicher Versicherter. Voraussetzung für die Beitragsentlastung für weibliche Versicherte infolge Heirat ist, daß die Ehezeit (60 Pflichtbeiträge oder 90 Pflicht- und freiwillige Beiträge) erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten ist (d. h., daß jedes Jahr mindestens 8 Beiträge entrichtet sind). Ist die Verheiratung und voraussetzliche endgültige Berufsaufgabe erfolgt, so kann Antrag auf Erstattung der Hälfte der ab 1. 1. 1924 gezahlten Beiträge innerhalb dreier Jahre nach der Verheiratung direkt bei der Reichsversicherungsanstalt Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstr. 2, gestellt werden. Vorzulegen sind die Versicherungsunterlagen aller getrennten, die letzte grüne, etwaige Aufrechnungsbelegungen, sowie die Heiratsurkunde (Stammbuch). Für Beiträge vor dem 1. 1. 1924 werden, wenn wenigstens 30 Beitragsmonate vor dem 1. 1. 1924 gezahlt sind, 30 Mark als freiwillige Abfindung gewährt. An Stelle der Erstattung kann der Versicherte sich auch freiwillig weiterversichern und damit den Anspruch auf die sonstigen Leistungen der Angestelltenversicherung (Ruhegehalt, Hinterbliebenenrente, Seilverfahren usw.) aufrechterhalten.

Expressticket. Die Frist für den Aufbrauch der Eisenbahn-Ticketkarte mit rotem Band ist bis 1. Juli 1927, die für die erste Ausgabe der Expressticketkarte mit grünem Band (ohne die Spalte „bezahltes Gewicht“) bis 31. Dezember 1927 verlängert worden.

Der Mathiasstag. Als Mathiasstag ist der 24. Februar für den Landmann ein bedeutender Wetterprophet; denn an diesem Tag soll sich der Umschwung der Witterung vollziehen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es bis dahin kalt oder warm gewesen ist. Jeder Landmann kennt die alte Bauernregel: „Mathias bricht's Eis, find' er kein's, so macht er ein's“. Und wenn sich auch diese alte Wettererfahrung nicht gerade immer an das Datum dieses Tags fettet, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit auf die Gültigkeit dieser Wetterregel für die letzte Februarwoche zu rechnen. Nun beginnt der Vorfrühling, sich mit aller Macht zu regen. Die Knospen schwellen an allen Bäumen und Sträuchern, über die Felder leuchtet das junge Grün der Winterjaat und aus den Ackerfurchen heraus hört das erste Lied der jungen Verchen. Langsam, aber unaufhaltsam tritt der neue Lenz seinen Siegeszug durch die Lande an.

Haiterbach, 22. Febr. Vom Kriegerverein. Der Kriegerverein Haiterbach hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Jahres- und Kasienbericht ergab folgendes Bild: 138 Mitglieder, 3 Altvetenaren, von 1866 und 70. Einnahmen 526,85 M. u. Ausgaben 397,10 M., also 129,75 M. Kasie. Der Vorstand teilte darnach u. a. das Wichtigste aus der Vorstande-Versammlung in Altensteig mit und forderte die Kameraden zum Besuch des Bezirkskriegertages in Wildberg und besonders zum 50-jährigen Jubelst des Bundes in Stuttgart auf.

Altensteig, 22. Febr. Gemeinderatsitzung am 17. d. M. Abwesend: Gemeinderat Walz, Kaltenbach und Hennefarth. Kenntnis genommen wird von der Bestätigung der Wahl der Nachlassrichter und deren Stellvertreter durch das Amtsgericht, von der Genehmigung des Wohnungswechsels der Hauptlehrer Zeuge und Kalmbach durch den ev. Ortschulrat, von einem Erlaß der Staatshauptkasse, nach welchem der Gemeindeanteil am Einkommen-Körperschafts- und Umsatzsteueraufkommen für 1926 eine bedauernde Kürzung erfahren hat, sowie einem Schreiben der Zentralstelle für die Landwirtschaft, welches darauf hinweist, Gemeindefarren nicht beim Händler, sondern beim Züchter zu kaufen und auf einen guten Abstammungsnachweis der Tiere, zur Hebung der Rindviehzucht Wert zu legen. — Für einen abgängigen Farren soll auf dem Rottweiler Viehmarkt nach Ersatz umgesehen werden. Es wird beschlossen, Dr. Schneider und Mühlebesitzer Silber als Sachverständige zu eruchen, den Farren Auktion vorzunehmen. — Der städtische Musikdirektor Maier erscheint in der Sitzung, um über das am 26. Juni d. J. hier stattfindende 1. Musikfest des Neckar-Schwabmaldganges, verbunden mit dem 150-jährigen Bestehen der Stadtkapelle, zu berichten bezw. mit dem Gemeinderat über die zu treffenden Vorbereitungen zu verhandeln. Es wird ein Beitrag von 600 M. gewährt, außerdem ein bei dem Fest etwa entstehender Abmangel der Musikkapelle auf die Stadtkasse übernommen. Wünschenswert ist die Anschaffung verschiedener Instrumente, sowie Uniformen mit Mützen für die Musiker. Nach längerer Beratung werden noch von den Kleiderkosten mit 1869 M. 869 M. zur Uebernahme auf die Stadtkasse genehmigt; die übrigen 1000 M. hat sich die Kapelle selbst im Laufe der Zeit erpart. Es sollen zur Beschaffung zweier Klarinetten 370 M. vorgeschossen werden. — Genehmigt wird ein Kupferring Verkauf vom 10. ds. Mts. Fortsp. 2340 M., Erlös pro Km. 14,35 M., zusammen 2583 M., ein Brennholzverkauf vom 14. ds. Mts. Fortsp. 4182 M., Erlös 5795 M., ein Verkauf von Äxien und sonst. Brennholz vom selben Tage Anschlag 127 M., Erlös 145 M. — Nachdem die Gemeinde Palzgrafenweiler, die in den Monaten April und Dezember geplanten Vieh- und Schweinemärkte auf die erhobene Einsprache hin verlegt hat und nun eine Gefährdung bestehender hies. Märkte nicht mehr zu befürchten ist, wird die

Einsprache zurückgenommen. — Anlässlich des Brandfalles in Bernedung das Gerücht, die hies. Nachmeldestelle der Polizeiwache sei nicht oder nicht rechtzeitig in Tätigkeit getreten. Erhebungen haben aber gezeigt, daß der Anruf von Berned in jener Nacht von der Polizeiwache ohne jede Verzögerung entgegengenommen und weiter gemeldet wurde. — Der Vorsitzende befindet sich seit 18 ds. Mts. in einem 4 wöchentlichen Urlaub. — Als weiterer Stellvertreter des Ratschreibers wird Obersekretär Schleich bestimmt. — Die Stadtpflege hat gegen verschiedene Schuldner Zahlungsbefehle ausstellen lassen. Sie fragt nun an, ob die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden solle. Der Gemeinderat bejaht diese Frage und wünscht außerdem die Befamntgabe der Rückständigen für das Rechnungsjahr 1924, was sofort geschieht.

Herrenberg, 22. Febr. Eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage fand am Sonntag in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Hasenjaal statt. Geleitiger Urheber und Leiter der Veranstaltung war Pfarrer a. D. Klett; außerdem wirkten noch der Bierbrant und die Jungdeutschlandgruppe mit. Der Redner des Tages war Herr Alfred Roth-Stuttgart. In packendem und zu Herzen gehendem Vortrag behandelte er die Frage, deren Lösung das Schickal Deutschlands ist: Müßten 70 Millionen deutscher Menschen es widerstandslos dulden, daß sie von der übrigen Welt als Verbrecher an der Menschheit gebannt und verachtet sind, als Barbaren, als ruchlose Friedensbrecher, als gewissenlose Bringer des namenlosen Glends im Weltkrieg, den wir planmäßig herbeigeführt und mit brutaler Rohheit geführt hätten, angesehen werden? Es wurde eine Entschliebung angenommen, die besagt, daß die Verlamtung an die Regierung das dringende Ersuchen richte, alles zu tun, was geeignet sei, die Schmach der Kriegsschuldfrage von unserem Volke zu nehmen, getreu der Oberbothschaft des Reichspräsidenten, damit Deutschlands Bevölkerung wieder, ein Dasein der Ehre, Würde und Freiheit führe.

Neuenbürg, 21. Febr. Vom Schöffengericht. Walter Weid, 20 Jahre alter Hilfsarbeiter in Calw, arbeitete in der Wolldeckenfabrik in Calw und feierte Ende Oktober 1926 eine Liebe an, mittelst deren er bei Perionen, wo er wußte, daß sie Geld besitzen, Beiträge für eine Halle für den Fuß allklub einjammelte. Die erhaltenen Gelder behielt Weid für sich und hat hierfür nach seinen heutigen Aussagen einen Anzug gekauft. Weid war nicht Mitglied des Fußballvereins, hatte auch von niemand zu seinem so seltsamen Unternehmen Auftrag erhalten. Urteil: Fünf Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Birkenfeld, 22. Febr. Kein gutes Ende. Der vom 1. Fußballklub hier im Saalbau des „Löwen“ abgehaltene Maskenball endete leider mit einem bedauerlichen Unglücksfall. Der 30 Jahre alte verheiratete Friseur Hermann Bausch stürzte, wie es heißt, infolge einer Unvorsichtigkeit von der Galerie 5-6 Meter hoch herab in den Saal. Er fiel auf den Kopf und mußte in bewußtlosen Zustand vom Plage getragen und mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus nach Neuenbürg gebracht werden. Sein Zustand ist besorgniserregend. Bauschs Frau steht in nächster Zeit ihrer Niederkunft entgegen.

Aus aller Welt

80. Geburtstag. Der frühere Kunsthistoriker an der Universität Göttingen, Robert Vischer in Wien, feierte am 22. Februar den 80. Geburtstag. Er ist der Sohn des bekannten schwäbischen Dichters und Philosophen Friedrich Vischer.

Am 24. Februar begeht Karl Schönherr in Wien, der Dichter der „Erde“, des „Judas von Tirol“ und „Glaube und Heimat“, den 60. Geburtstag.

Explosion. Im evangelischen Schweifernhaus in Gießen erfolgte infolge Auströmens von Aetherdämpfen eine Explosion, durch die 8 Personen schwere Brandwunden erlitten. Eine Schwester und zwei Hausangestellte sind ihren Verletzungen erlegen.

Aus dem Parteileben. Nachdem die Reichstagsabgeordneten Graf Reventlow und Kube aus der Bölkischen Freiheitspartei ausgeschieden sind, hat sich auch der Abg. Stöhr von der Partei getrennt und sich der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands angeschlossen. Außerdem ist Theodor Fritsch, der Herausgeber des „Hammer“, aus der Reichsleitung ausgeschieden.

Eiland schändet die deutsche Domkirche in Reval. Der Streit um die alte deutsche Domkirche zu Reval geht seit langer Zeit. Dieses ehrwürdige Denkmal deutscher Kultur, deutscher Leistung und deutscher Vergangenheit im Osten will Eiland „unter seinen Schutz“ nehmen, d. h. es dem Deutschtum entreißen, es der „estnischen“ Kultur einverleiben. Für diese Kultur aber gab es bisher keinerlei Anhaltspunkte. Mit der Lösung des Kirchenstreites hat Eiland freilich den ersten gegeben. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ berichtet uns darüber: Als ein Trauertag für Eiland bezeichnet der mit Trauertag erscheinende „Revaler Bote“ den 19. Februar. Wurde doch um 8 Uhr morgens dieses Lags die deutsche Domkirche von der Polizei unter Gewaltanwendung mit Dietrich und Stemmen erbrochen. Der Vertreter des Domkirchenrats, Herr von Schumann, hatte sich unter Berufung auf das formale Recht geweigert, die Kirchenschlüssel herauszugeben und sich durch keine Drohung, er werde persönlich die Folgen zu tragen haben, davon abbringen lassen. Der Domkirchenrat hat sofort beim Staatsgerichtshof Klage gegen das Vorgehen des Innenministers eingereicht und darauf hingewiesen, daß die Verfügung des Innenministers vom 15. Februar, die der Gemeinde jedes Nutzungsrecht an der Domkirche abspricht, dem Artikel 25 des Gesetzes vom 21. Oktober 1925 über die Religionsgemeinschaften und ihrer Verbände widerspricht.

Rekte Nachrichten

Dr. Rülz lehnt ab

Berlin, 23. Febr. Wie die Morgenblätter aus Dresden melden, hat der ehemalige Reichsminister des Innern Dr. Rülz an den sächsischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er angesichts der Haltung der Aufwertungspartei aus Rücksicht politischer Selbstachtung bittet, von dieser Ernennung zum Minister des Innern absehen zu wollen.

Wieder ein sudetendeutscher Abgeordneter zum Kerker verurteilt

Prag, 23. Febr. In Leitmeritz wurde gestern der deutsch-nationalsozialistische Abgeordnete Hans Krebs wegen

Veröffentlichung eines Artikels über den Sudeten-deutschen Heimatbund zu einem Monat Kerker verurteilt. Der Sudeten-deutsche Heimatbund, der kulturelle Zusammenschluß aller Sudeten-deutschen in Deutschland und Oesterreich gilt in der Tschechoslowakei als eine geheime, staatsfeindliche Organisation.

Begen der Zerstörung des Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Meran 27 Personen verhaftet

Rom, 23. Febr. Die Zahl der wegen der Zerstörung des Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Meran Verhafteten hat sich auf 27 erhöht.

Französische Kriegsorganisation vor der Heereskommission der Kammer

Paris, 23. Febr. Die Heereskommission der Kammer trat gestern in die 2. Lesung des Gesetzesentwurfes über die Kriegsorganisation der Nation ein. Der von ihr in 1. Lesung angenommene Text war verschiedenen anderen Kammer-Ausschüssen zur Prüfung zugegangen. Dies hatte verschiedene Vorbehalte zur Folge, die insbesondere über das Recht formulierte, in Kriegszetten die Beschlagnahme der Industrie durchzuführen. Die Heereskommission nahm gestern den ganzen Entwurf mit einigen Abänderungen ohne Widerspruch an.

Das Bombardement von Schanghai 2 Amerikaner verletzt

London, 23. Febr. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind bei dem heutigen Bombardement der Stadt 2 amerikanische Staatsbürger verletzt und 2 Chinesen getötet worden. Der Feuerüberfall ging von 2 nordchinesischen Kanonenbooten aus, deren Besatzungen zu der Kantonregierung übergetreten sind und mit dem Bombardement versuchen wollten, einerseits den in Schanghai schon lange erwarteten Aufstand anzufachen, andererseits selbst mit den Kantontruppen auf dem Whangpoofluß zusammenzutreffen. Der britische Befehlshaber in Schanghai hat gestern 800 Soldaten aus dem Suffolk-Regiment gelandet und dafür 2 indische Infanterie-Abteilungen nach Hongkai zurückgezogen. In Schang haben Streikposten 2 vor Anker liegende britische Schiffe überfallen, die Kapitäne der Schiffe verletzt und mehrere Matrosen über Bord geworfen.

Der Endkampf um Schanghai

London, 23. Febr. Nach soeben eingegangenen Meldungen aus Schanghai, scheint der Kampf um die Stadt nunmehr in ein Endstadium getreten zu sein und ein Aufstand in Schanghai unmittelbar bevorzustehen. Gestern Abend um 1/2 8 Uhr meuterte ein Teil der vor Schanghai liegenden chinesischen Kriegsschiffe, die unter der Befehlsmacht des General Tsching standen und gingen zu den Kantontruppen über. Die Schiffe begannen plötzlich die Stadt zu bombardieren. Die Küstengeschütze erwiderten das Feuer. Ueber den angerichteten Schaden ist noch nichts näheres bekannt. Auch die Eingeborenenpolizei in Schanghai beginnt bereits Sympathie für die Kantonregierung zu zeigen. Verschiedene Teile haben bereits gemeuert.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 22. Febr. 4.2135 G., 4.2235 B. Franz. Franken 123,95 zu 1 Pf. St., 25,55 zu 1 Dollar.

Die Reichspost gegen eine deutsch-amerikanische Fernsprecheinrichtung. Von privater Seite in Frankfurt a. M. waren in letzter Zeit erfolgreiche Versuche gemacht worden, über London und unter Benützung des englischen Amerika-Senders eine Fernsprecheinrichtung mit Neuyork herzustellen. Die Anregung, eine solche Verbindung für den öffentlichen Verkehr herzustellen, hat die Reichspost aber abgelehnt. Die Kosten würden riesig sein, besonders weil die Kabelleitungen (nach England) noch mit besonderen Dämpfungseinrichtungen versehen werden müßten. Die Errichtung einer eigenen Großstation zum unmittelbaren Fernsprecheverehr mit Amerika kann auch nicht in Frage kommen, da die Einrichtung, wie eine Umfrage ergeben hat, in der Hauptsache nur von Werfen und einigen großen Firmen benötigt würde, so daß auch sie durchaus unrentabel wäre.

Die Fernsprechkabel Leipzig-England wurde am 21. Febr. durch ein Gespräch anlässlich der Eröffnung der britischen Industriemesse in Birmingham eröffnet. Die Strecke beträgt 1700 Kilometer. Die Verständigung war sehr gut.

Ausperrung. Nach einer Zeitungsmeldung sollen wegen des Streiks in den Bezirken Görlitz und Reichenbach alle Betriebe der schlesischen Webindustrie auf 5. März geschlossen werden. Davon würden 63 000 Arbeiter betroffen.

Stuttgarter Börse, 22. Febr. Die Börse verkehrte heute weiterhin in schwacher Haltung bei mäßigen Umsätzen. Kursrückgänge sind auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Am Rentenmarkt wurden Vorkriegs-Frandbriefe teilweise eher angeboten. Goldpandbriefe blieben wenig verändert. Ablösungsanleihe verkehrte bei 28 weiterhin matt.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 22. Febr. Dem Markt waren zugetrieben: 47 Ochsen, 24 Bullen, 215 Jungbullen, 215 Jungkinder, 123 Kühe, 720 Kälber, 1682 Schweine und 1 Ziege. Davon blieben unverkauft: 12 Jungbullen, 12 Jungkinder und 60 Schafe. Verlauf des Marktes: bei Großvieh und Kälbern mäßig, bei Schweinen langsam.

Ochsen: ausgemäst. Tiere	52-56	Kälber: feinst. Raß u.	
nachfleischige Tiere	45-50	beste Saugkälber	79-81
keilschige Tiere	38-41	mittlere Raß- und	
gering genährte Tiere	38-41	gute Saugkälber	70-77
Bullen: ausgemäst. Tiere	50-53	geringe Kälber	58-67
nachfleischige Tiere	47-50	Schafe: Raßkämmer u.	
keilschige Tiere	42-45	junge. Schämme	
gering genährte Tiere	—	Weidmastschafe geschl.	
Jungkinder: ausgemäst. Tiere	56-61	mit Kopf	
nachfleischige Tiere	47-53	vollfleischige Schafschöck	
keilschige Tiere	42-46	Schweine: über 240 Pfd.: 69	
gering genährte Tiere	—	bto. von 200-240 Pfd.: 67-68	
Kühe: ausgemäst. Kühe	43-48	bto. von 160-200 Pfd.: 64-65	
nachfleischige Kühe	39-41	bto. fl. u. 120-160 Pfd.: 62-64	
keilschige Kühe	30-30	bto. unter 120 Pfd.: 50-60	
gering genährte Kühe	15-18	Sauen	50-60

Pforzheim, 22. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 9 Ochsen, 14 Kühe, 29 Rinder, 7 Farren, 4 Kälber, 25 Schafe, 265 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54-56, 2. 48-52, Farren 1. 52-55, 2. und 3. 48-45, Kühe 2. und 3. 32-25, Rinder 1. 50-60, 51-56, Kälber 2. 80-84, 3. 75-78, Schweine 1. 73-75, 2. 73-75, 3. 68 bis 72. M. Marktverlauf: langsam.

Biehpreise. Rottenburg: Kühe 280-400, Kalbinnen 340 bis 680, Sauggrinder 170-350 M. - Weilderstadt: Ochsen 600-810, Stiere 470-950 M d. B., Kühe 250-620, Kalben 450 bis 650, Einjährlich 135-390 M d. St.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 20-33. - Boplingen: Säuer 50-70, Saugschweine 20-35. - Lauringen: Saugschweine 17-29, Säuer 35-60. - Herrenberg: Milchschweine 25-32, Säuer 45-62. - Rottenburg: Milchschweine 23-38, Säuer 51. - Weilderstadt: Milchschweine 17-32 M d. St. - Tuttlingen: Milchschweine 18-25, Säuer 30-42 M.

Holzmarkt

Nagold.

Bei dem am 22. Febr. 1927 stattgefundenen Beigholz-Verkauf kamen aus Abt. Henschinger, unteres und oberes Horn, Sulzschlesebene, Weinsteige, vorderer und mittlerer Eisberg zum Verkauf: Beigholz, Nadelholz: 180 Km. Erlös im Durchschnitt für 1 Km.: 16,60 M.

Konkurse.

August Jetter, Kolonialwarenhändler in Ostmettingen. - Firma G. Kling, Allgäuer Milchprodukte und Lebensmittel

Amtliche Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Tonbach Gde. Baiersbrunn, Oberamt Freudenstadt ausgebrochen. In den 15 km Umkreis werden vom Oberamtsbezirk Nagold einbezogen die Gemeinden: Beuren, Fünfsbrunn und Simmersfeld.

Nagold, den 22. Februar 1927.

709

Oberamt:

Dr. Raunecker, stv. Amtmann.

Stadtgemeinde Nagold.

Beigholz- und Reisig-Verkauf.



Am Freitag, den 25. Februar 1927 kommen aus Distrikt Millberg, Abt. Kreuztanne, vorderer Dreispitz und Lehmgrube, zum Verkauf:

Beigholz, Nadelholz: 122 Km.

Reisig, Nadelholz, geb.: 1950 Wellen.

Zusammenkunft zum Verkauf mittags 2 Uhr auf der Höhe der alten Freudenstädterstraße beim Stundstein.

684

Stadt. Forstverwaltung.

Altensteig-Stadt.

Versteigerung eines Wohnhauses und von Feldgrundstücken.



In der Nachlasssache des Zimmermanns Karl Bockele von Altensteig-Stadt kommen am Montag, den 7. März d. J. nachm. 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus folgende Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung:

- Geb. Nr. 328 1 a 51 qm Wohnhaus und Hofraum an der Poststraße;
Parz. 503 4 a 10 qm Baumwiese am Hellesberg;
691 7 a 61 qm Baumwiese das.;
380 3 a 05 qm do. am Schloßberg;
355 43 qm Gemüsegarten das.

Altensteig-Stadt, den 22. Febr. 1927.

710

Bezirksnotar Beck.

Neue billige Bücher!

- Berft, Lichtenbergs Idyll. Novelle. Der Held der Novelle ist der große Satiriker Lichtenberg, dem ein anmutiges Kind des Volkes zum wundervoll zarten Liebeserlebnis wird -40
Griepenkerl, Ein Ueberlebender. Novelle. Eine abenteuerliche Seemannsnovelle, im Gefängnis geschrieben -40
Kranzger, Biene und Bienenzucht. Für Janker und Naturfreunde. Das Werk eines hervorragenden Kenner auf dem Gebiete der Bienenzucht -1.20
Scherr, Menschliche Tragikomödie II. Vier Gestalten des Mittelalters, kritisch beleuchtet und mit ähnlichen Gestalten der neueren Zeit verglichen -80
Stehmiger, Beethoven. Musiker-Biographie. Neue Biographie: sie erzählt nicht die Geschichte, die jeder weiß, sondern faßt das „Erlebnis Beethoven“, wie wir Heutigen es haben, in Worte -80
Suppe, Voccacio, Komische Operette. Das Textbuch zu Suppes klassischer Meisteroperette wird allen Musikfreunden, auch den Radiohörern, eine Freude sein -40
Wikenhauser, Anton Bruckners Symphonien. Ihr Werden und Wesen. Erläuterungen zur 8. und 9. Symphonie und zum Te Deum -80



Obige Bücher sind vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

in Göppingen. - 1. der offenen Handelsgesellschaft Johann Georg Klein, Kordel- und Netzfabrik in Göppingen, 2. des Wilhelm Klein, Fabrikanten in Göppingen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Straßenbeleuchtung. Ihr Eingekandt ist nach ihrer Darstellung gemäß unserer eigenen Information nicht angebracht, denn über die nächtliche Beleuchtung in den Straßen, die für die Reisenden in Frage kommen, das wäre indiesem Falle z. B. die Bahnhofstraße, kann sich wirklich niemand beklagen. Normalerweise werden die Lampen um 11 Uhr gelöscht, ausgenommen den nächtlichen Lampen, die während der ganzen Nacht brennen und den Lampen in der Bahnhofstraße vom Bahnhof selbst bis zur Vorstadt, die gewöhnlich bis 12 bis 1/2 Uhr, also noch nach dem Eintreffen des letzten Zuges eingeschaltet sind. Die Bahnhofstraße ist in diesem Fall beleuchtet Gde Lange- und Bahnhofstraße, Stadtgarten-Gang, Konditorei Lang, Wirtschaft z. „Möhren“ und durch die große Bogenlampe in der Vorstadt, die übrigens zu den ganznächtigen Lampen gehört. Das möchte doch in einer Stadt wie Nagold vollaus genügen und können wir der Stadt das Ausschalten eines Teiles dieser Lampen in mondellen Nächten aus Sparamtsrückichten,

und sparen sollen wir doch, da wir alle nicht freudig Steuern bezahlen, gerne zugeföhren. Und sollten Sie einmal des Nachts durch unsere Landeshauptstadt Stuttgart gehen, so werden Sie verhältnismäßig keine bessere Beleuchtung finden, und wir sind schließlich doch nur Oberamts-hauptstadt.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Wetter für Donnerstag und Freitag

Unter dem Einfluß des nordwestlichen Tiefdruckgebiets ist für Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes und auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Ruhestein: Schneehöhe 120-130 Cm., 20-30 Cm. Neuschnee, leicht gefroren, - 1 Grad, leichter West, Schibahn gut. - Schopf-tod, b. Freudenstadt (Kurhaus Schübel), 21. Febr., nachm. 6.30 Uhr: Schneehöhe 15 Cm. Alt-, 10 Cm. Neuschnee, leichter Schneefall: 21. Febr., Temperatur: - 1 Grad, Schibahn fahrbar. - Isng: Schneehöhe 60 Cm. im Tal, 120 auf der Höhe, - 3 Grad, wolkenlos, Pulver Schnee, Schibahn gut.

W. Ferant Herrenberg. Laubstammholz- und Eichenstangen-Verkauf.

Am Montag, den 7. März, vorm. 1/2 10 Uhr in Herrenberg im Gasthof zur „Sonne“. Aus Distr. Lindach bei Hildrizhausen. Station Holzgerlingen, Kohrauer Köpfe, Station Gärtringen, Ketterleshalde bei Ehningen i. G., Ameisenbühl b. Mönchberg, Station Gültstein. 676 St mit Fm: 1 IIb, 1 IVa, 3 IVb, 8 Va, 26 Va u. b, 72 VIa u. b; 7 Rotbu. mit 7 Fm II bis -IV. Kl.; 7 Eichen mit 2 Fm V. u. VI. Kl.; 5 Weißbu. mit 1 Fm IV. u. V. Kl.; 10 Birken mit 4 Fm V. u. VI. Kl.; 500 eichene Derbstangen über 9 m lg. Zuständig zum Vorzeigen Forstwart Beck in Hildrizhausen u. Förster Reichardt in Herrenberg. Auszüge durch die Forstdirektion G.f.S. Stuttgart. Anschließend findet der Laubstammholzverkauf der Stadtgemeinde Herrenberg statt.

16jähr., kinderliebendes Mädchen vom Land sucht Stelle am liebsten in Beamten-haushalt. 703 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen, das schon gedient hat und zu Hause schlafen kann, wird auf 1. März oder spätestens 1. April gesucht. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 711 Eine Arbeits- 708

Ruh, 27 Wochen trächtig, sowie 2 Stück schöne, trächtige Reh-Ziegen werden dem Verkauf ausgeföhrt. Zu erfragen Turmstr. 266, Nagold.

Wildberg, 22. Febr. 1927. Trauer-Anzeige. Gestern verschied in Ehlingen nach längerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter Herr Theodor Eidenbenz. Derselbe war 13 Jahre in unserem Geschäft als Buchhalter tätig und hat während dieser Zeit seine ganze Kraft dem Geschäft gewidmet. Durch seine Pflicht-treue und seine nie erlahmende Arbeits-treue hat er sich unser Vertrauen und unsere Achtung in hohem Maße erworben und sich dadurch auch dauernd ein gutes Andenken gesichert. Fr. und Gottl. Rau (Fa. Chr. Paul Rau). Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Febr., nachm. 2 Uhr in Ehlingen statt.

705 Ebhausen, 21. Febr. 1927. Danksagung. Für die überaus vielen Beweise herz-l. Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer l. Mutter, Groß- und Schwiegermutter Sara Bühler Wwe. für die trostreichen Worte des H. Geist-lichen, die vielen Blumenpenden, sowie dem verehrl. Gesangverein danken herzlich die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Hansarzbüchlein von ganz besonderem Wert erschien soeben unter dem Titel: Zurück zur Natur, die Gott uns gab. Praktische Winke für gesunde u. kranke Leute Preis RM 1.- Zu beziehen durch die Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Wegen vorgerückter Jahreszeit gebe ich auf alle Wintermäntel für Herren, Burschen u. Knaben einen Rabatt von 20% Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Altensteig-Stadt. Stangen-Verkauf. Am Dienstag, den 1. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werden im Rathaus aus Stadtwald Bremen Abt. Unt. Tannbachtopf, Kanzel, Priemenebene, Kiestopfbang, Hütte, Wolfshalde und Priemener ver-tauf: 1693 Bauftangen I.-III. Kl. 1753 Hagftangen I.-III. Kl. 7565 Hopfenstangen I.-V. Kl. 1450 Rebstecken I. u. II. Kl. Jahrsfrist: 15. April 1927. Abfuhrfrist: 1. Juni 1927. Den 21. Februar 1927. Stadtschultheißenamt: J. B. Zimmermann.

Schwarzwaldbez.-Verein Nagold. Nächsten Sonntag, nachm. von 4 Uhr an in der „Waldluft“ 701 gemütl. Beisammensein mit Tanz u. humorist. Darbietungen Die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hiezu freundl. eingeladen. Keine Masken! Der Vorstand.

Wenn Sie Bauwaren benötigen, 699 verkaufen Sie nicht, Offerte von uns zu verlangen. Billigste Preise, günstigste Zahlungsbedingungen. Veeh & Ziegler, Altensteig Fernsprecher 9.

2 Fasser-Lehrlinge werden zur gründlichen Ausbildung angenommen bei Wilhelm Fühner, Ebhausen. Anmeldung bei David Gsch.

Walldorf. 1 Rind 6 1/2 Monate alt und 1 Paar Läufer-schweine verkauft sofort. Haus Nr. 34. Konfirmations-Büchlein bei G. W. Zaiser.

Kaffereine, rebhuhnfarb. Staffier-Hähne Jahrgang 1926, verkauft Osiander Dürrenhardter Hof 704 b. Gündingen. Gesangbücher bei G. W. Zaiser, Nagold. Heute 8 Uhr Gesamtprobe „Traube“

Mit de... Seiten... Cr i... Der... Schriftleit... Telegramm... Nr. 45... Der Re... Offerieren... Der pro... gegen den... und einen... mit nur 200... König G... empfangen... Unterredun... Gasparri, d... Königin B... gibt wegen... Königin ist... nigsfamilie... auch König... Das ka... das Parla... ministers in... billigung a... D... Dispreu... den polnisc... es jedem... wurde von... deutschen... mit diese... wahrlich d... mäßig gem... Polen sein... die Abstim... Charakter... Nicht irge... fördern der... Polens in... „geschichtl... der langjä... Sitorst, so... dem Lande... Dispreußen... schwindet.“ Das D... Raubgier... genannte... mungen d... erhalten. erkärte er... daß König... Angriff be... der Enten... gung verla... Jone im... Wehr- un... gegeben. spürt, kam... Einverleib... Posthöheit... Selbständi... Sprache... von 450 00... nahmen v... sagt man... können. D... gebiet füt... hinauszu... allzu laute... standteil d... Gefahr“ i... wand, um... Staat vor... Es gä... Bohnen in... völker, immer ha... Unruhen... außen gef... weniger e... mit Polen... wurde in... Schlacht... eine tiefe... noch heut... gab Litar... seinem B... nischen A... itaufcher... Geschäfts... her werde... Gewand, steht, wir... die K a m... gegen i... ist die gle... Oberchlef... sich ausd... reich Pol... der deutl...